

Status quo reicht nicht

MZ/BER
220730/UR

UMWELT Landtagsabgeordneter Wolfgang Aldag paddelt von Halle auf Saale und Bode bis zur Elbe. Unterwegs spricht er mit lokalen Akteuren zum Thema „Wasser“.

VON THOMAS WEIBENBORN

NIENBURG/MZ - „Wir haben schon sehr sportliche Strecken mit dem Kanu zurückgelegt. Wer von Halle saaleabwärts unterwegs ist und für die Übernachtung eine gewisse Infrastruktur sucht, sich abends duschen oder essen gehen möchte, muss noch lange Distanzen in Kauf nehmen, ehe er fündig wird“, sagt Wolfgang Aldag, Landtagsabgeordneter von Bündnis 90/Die Grünen in Sachsen-Anhalt.

Er ist im Rahmen seiner Sommer-tour unterwegs. In diesem Jahr zum Thema „Wasser“. Mit kompetenten Akteuren vor Ort zwischen Halle und Barby diskutiert er über eine breite Themenpalette. Wie ist es um die Entwicklung des Wassertourismus in Sachsen-Anhalt bestellt, wie ist der Stand bei der geplanten Renaturierung von Fließgewässern und wie ist die Wasserqualität von Flüssen und Seen zu beurteilen? Das sind Fragen, die bei seiner Kanutour im Mittelpunkt stehen.

Vorschläge zur Sanierung

In Nienburg trifft er sich am Donnerstag mit Mitgliedern des dortigen Anglervereins. Bei ihnen rennt er offene Türen ein. „Wir kämpfen mit zahlreichen Problemen und fühlen uns dabei oft ziemlich allein gelassen“, sagt Reiner Lücke, Schatzmeister des Nienburger Anglervereins. Schon vor mehr als zehn Jahren, im Jahr 2011, habe der Verein zum Beispiel Vorschläge zur Gewässersanierung rund um Nienburg gemacht, sagt Lücke und legt eine entsprechende Liste vor. „Passiert ist seitdem nichts“, resümiert er. Das Problem sei, dass die Bodeau immer mehr austrocknet. Mit der Entnahme der Walze aus dem Nienburger Bodewehr im Jahr 1985 sei der Wasserstand oberhalb des Wehres stark gefallen. Dadurch seien etliche Teiche und Gräben, die für die Zufuhr von Frischwasser zuständig waren, verloren gegangen. In Gewässern wie Bläßsee, Kolkslöcher oder Altarme seien früher jedes Jahr



Wolfgang Aldag (links) und Reiner Lücke zeigen die Funktionsweise des Messgerätes zur Bestimmung des Salzgehaltes von Gewässern. FOTO: WEIBENBORN

Fische aus Bode und Saale zum Laichen gezo-gen. Inzwischen sind einige Teiche verlandet oder zugewuchert. Viele Gräben führen gar kein Wasser mehr, weiß Reiner Lücke.

Die Mitglieder des Nienburger Anglervereins haben deshalb schon vor Jahren Maßnahmen zur Verbesserung vorgeschlagen. Ihnen schwebt an vielen Stellen ein aktiver Wasseraustausch vor, ähnlich wie der am Toten Saalearm bei Aderstedt. Dort kann das Wasser, je nach Wasserstand, von der Saale in den Altarm und umgekehrt fließen.

„Bei aller Rücksicht auf Arbeitsplätze, darf es keinen Freibrief geben.“

Wolfgang Aldag
Landtagsabgeordneter

Für solche Projekte gäbe es auch Fördermittel, aber von denen müsse man natürlich wissen, bemängelt Reiner Lücke die fehlende Kommunikation zwischen Anglerverein, Verwaltung und Behörden.

Genau um solche Informationstücken zu schließen, sei er in diesem Sommer hier auf Tour, erklärt Wolfgang Aldag. Er weiß, dass die Renaturierung von Fließgewässern nicht nur dem Fischbestand guttun würde, sondern dass solche Maßnahmen auch dem Hochwasserschutz dienen.

Ein weiteres Thema, das den Nienburger Anglern unter den Nägeln brennt, ist die Versalzung der Bode (MZ berichtete). Grund ist der enorme Eintrag an salzhaltigen Abwässern der Firma Ciech Soda in Staßfurt. „Das Problem ist nicht einmal das Salz an sich. Das ist ja ein natürliches Produkt“, erläutert Martin Schwabe vom Landesanglerverband Sachsen-Anhalt. Die Menge sei aber für einen so kleinen Fluss wie die Bode viel zu hoch. Rund 470.000 Tonnen Chlorid hat das Staßfurter Tochterunternehmen des polnischen Konzerns Ciech im Jahr 2020

nach Angaben der Landesregierung in die Bode eingeleitet. Das entspreche ungefähr der Menge, die auch die Firma Solvay in Bernburg in die Saale abgebe. Dort gelangen im Jahr zirka 500.000 Tonnen in den Fluss. Die Verdünnung in der Saale sei aber ungleich größer, so Schwabe. Flieken bei Bernburg ungefähr 85 Kubikmeter Saalewasser pro Sekunde ab, führt die Bode nur zwölf Kubikmeter pro Sekunde. „Und da reden wir vom mittleren Wasserstand“, schränkt Reiner Lücke ein. Jetzt, bei Niedrigwasser in diesem trockenen Hochsommer, seien es noch einmal wesentlich weniger. Der Anglerverein habe sich extra ein fast 4.000 Euro teures Messgerät zugelegt, mit dem die Leitfähigkeit des Wassers und damit in Abhängigkeit von der Wassertemperatur, der Salzgehalt bestimmt werden könne. Liege die Leitfähigkeit von sauberem Süßwasser bei 250 Mikrosiemens je Zentimeter, schwankt der Wert im Mündungsbereich der Bode in die Saale zwischen 6.000 und 19.000 Mikrosiemens, sagt Reiner Lücke. Das sei tödlich für so gut wie jeden Süßwasserfisch.

Unbefristete Genehmigung?

„Das Problem ist bekannt“, sagt Wolfgang Aldag. Er weiß auch, dass momentan ein neues Genehmigungsverfahren für eine weitere Einleiterlaubnis der Firma Ciech Soda in die Bode läuft. Die aktuelle Erlaubnis läuft am 30. September ab. „Ciech Soda will seine Einleiterlaubnis von Sachsen-Anhalts Behörden unbefristet verlängert bekommen.“ Das sei auf keinen Fall akzeptabel, findet er. Die neue Genehmigung müsse unbedingt zeitlich begrenzt werden und auf jeden Fall eine Verbesserung der Wasserqualität beinhalten, so Aldag. Eine Beibehaltung des Status quo, also ein „weiter so“, dürfe es nicht geben. Ciech Soda sei ein wichtiger Arbeitgeber in der Region, weiß er. „Doch bei aller Rücksicht auf die Arbeitsplätze darf es für das Unternehmen keinen Freibrief geben“, sagt er.